



Folge 7 / Nov./Dez. 1942

4. Jahrgang

E.H.W.-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A.G., Werk Bochum



Kühltürme
im
Wintergewand

Gefolgschaftskameraden und -kameradinnen!

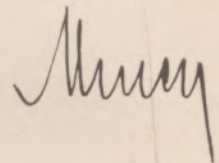
In den Jahren des Krieges wie des Friedens darfst du niemals mehr den stillen Dank und das verpflichtende Gedenken an jene vergessen, deren Opfer dir die geborgene Weihnachtsruhe der Heimat ermöglichten.

Das deutsche Volk schickt sich an, in seinem großen Freiheitskampfe in einer der ernstesten Zeit angepaßten Form die vierte Kriegswihnacht zu feiern. Was liegt wohl näher, als daß gerade bei dem deutschen aller Feste die Gedanken hinauszufliegen zu den Kameraden, die an den weiten Fronten zu Lande, zu Wasser und in der Luft die Heimat vor den Feinden schützen. Die schaffende Heimat verbindet mit dem Dank an Euch, Kameraden, das Gelöbniß, daß sie gleich wie Ihr auch weiterhin höchste Einsatzbereitschaft zeigen wird. Kampf und Arbeit, diese Losung hat wie im abgelaufenen auch im neuen Jahre für uns ihre Gültigkeit bis zum deutschen Endsieg. Für den bisher gezeigten Leistungseinsatz spreche ich allen Kameradinnen und Kameraden meinen Dank und meine volle Anerkennung aus.

Auch im abgelaufenen Jahre konnten die ESW.-Blätter, die nunmehr ihr viertes Erscheinungsjahr beenden, viel Erfreuliches aus unserer Betriebsgemeinschaft berichten. Leider hat auch das unerbittliche Schicksal mit rauher Hand in unsere Reihen gegriffen. Manche unserer Besten ließen im Kampf für Deutschland und auf dem Felde der Arbeit ihr Leben. Vor ihnen verneigen wir uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Namens der gesamten Werksleitung und des Vertrauensrates wünsche ich allen Kameradinnen und Kameraden an der Front und in der Heimat von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Heil Hitler!



Gefolgschaftsführer.

Beste Qualität und höchste Präzision!

Von Dr. Robert Ley

Wenn man heute nach drei Jahren Krieg rückschauend die Macht der Gegner, die die deutsche Wehrmacht der Reihe nach besiegte, addiert, so begreift man erst, welch starkes Herz der Führer gehabt haben muß, als er die frechen Herausforderungen des Weltjudentums annahm. Bei dieser ungeheuren Überlegenheit an Menschen, Rohstoffen, Rüstung und Waffen erinnert man sich, daß die Engländer zu Beginn von einem „reizenden Krieg“ redeten und davon sangen, ihre Wäsche an der Siegfriedlinie aufhängen zu können. Hätten diese Judensöldlinge nur noch ein Jahr Zeit zur Vorbereitung gehabt, wären sie gemeinsam über uns hergefallen, um uns zu erdrücken. So wurden sie einer nach dem anderen geschlagen, und auch hier bewahrheitete sich das ewig wahre Wort, daß der Himmel den Tapferen segnet und den Feigen vernichtet. Danken wir Gott, daß uns Deutschen in der schwersten Stunde ein Führer entstand, der mit tapferem und gläubigem Herzen den Stier bei den Hörnern packte, als es noch Zeit war.

Aber was da noch übrigblieb — als Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und halb Sowjet erobert waren —, ist immer noch so stark an Zahl und Reserven, daß wir weiterhin alle Kräfte zusammennehmen müssen, um den Endkampf siegreich zu beenden. Wir wollen nie leichtfertig werden. Wir wollen immer denken, wir haben es mit einem haßerfüllten, sadistisch gemeinen Gegner zu tun, der uns unbedingt vernichten will und der — darüber geben wir uns gar keiner Täuschung hin — über viele Menschen und reiche Quellen an Rohstoffen verfügt. Jeder dieser drei „ehrenwerten“ Judentrabanten vertrat ein Weltreich, von denen zwei — das englische und das bolschewistische — hart angeschlagen sind, während beim dritten — dem amerikanischen — der Krieg bis vor die Haustür getragen ist. Um so größer ist der Ruhm des nationalsozialistischen Deutschlands, seine Gegner in einem einzigartigen Siegeslauf überrannt und damit alle Voraussetzungen an Land, Rohstoffen und Menschen geschaffen zu

haben, um von dieser Plattform Moskau, London und New York endgültig zu schlagen. Die Zeit war unser Verbündeter und wird es mit jedem Tag in verstärktem Maße sein.

Wir werden die weiten Gebiete vom Atlantik bis zum Kaukasus aktivieren und mobilisieren. Unsere Ernährung und ein geordneter Wirtschaftsablauf sind dann gesichert. Die Gegner mögen theoretisch noch größere Vorräte haben, das kann uns gleichgültig sein. Sie können sie nie realisieren, und vor allem müssen sie sich auf der äußeren Linie bewegen, die viel angreifbarer und viel weiter ist und damit unendlich viel Schiffsraum verschlingt.

Aber über all das will ich jetzt nicht schreiben, einmal, weil ihre Statistiken lügen, und zum anderen, weil ich mich mit einem anderen Problem auseinandersetzen möchte. In diesem schwersten Ringen aller Zeiten muß es sich zeigen, ob unsere nationalsozialistische Grundlage von Rasse und Blut richtig ist. Wenn ja, dann ist dieser Krieg und sein Endsieg keine Frage der Quantität, sondern allein der Qualität. Dann entscheidet nicht die Masse, sondern der Geist und die Präzision. Darauf allein kommt es an, ob wir Deutschen unseren Feinden in der Erfindung besserer Waffen und Munition, in der größeren Präzision und in der bestmöglichen Qualität immer überlegen bleiben. Diese Überlegenheit braucht manchmal nur gering zu sein. Ein Witzbold nannte neulich diesen Krieg einen Krieg der Zentimeter. Er wollte damit sagen: Es genüge, wenn wir unserem Gegner in allem nur um Zentimeter voraus wären, dann muß der Endsieg unbedingt sicher sein.

Ich weiß, meine Arbeitskameraden, wie freudig und bejahend ihr auf den Appell zur Mehrleistung geantwortet habt. 10 v. H. Leistungserhöhung sind in allen Betrieben erreicht worden, in vielen Betrieben 20 und 30, in einigen wurden sogar 40 und 50 v. H. Mehrleistung erzielt. Die Leistungsaktion in der deutschen Rüstung war ein einzig großer Erfolg und wird ewig ein Ruhmesblatt der deutschen Arbeiterschaft, der Betriebsführer und der Techniker sein. Ich danke euch herzlich dafür.

Aber noch mehr danke ich dem deutschen Arbeiter für seine vorbildliche Haltung, die vor allem darin zum Ausdruck kommt, daß es uns heute, mitten im Krieg, gelingt, im Interesse der Leistungssteigerung eine umfassende Akkordvereinbarung durchzuführen. In den wichtigsten Fachgruppen ist die Umänderung bereits durchgeführt, bei allen anderen befindet sie sich in der Durchführung. Und heute läuft eine derartig revolutionäre Tat — denn das ist der neue Leistungslohn — völlig geräuschlos und fast unbeachtet über die Bühne.

Man muß bei der gewaltigen Leistungssteigerung auch noch eines bedenken: Dieser einmalig große Erfolg ist erzielt worden, obwohl Hunderttausende von besten Facharbeitern abgezogen oder in die Wehrmacht befohlen wurden und meist nur durch fremdländische, zum Teil un- oder angelernte Arbeitskräfte zu ersetzen waren. Unter diesem Gesichtspunkt ist der große Erfolg der Leistungsaktion um so höher zu bewerten.

Aber noch ein anderer, vielleicht der entscheidendste Punkt ist dabei zu berücksichtigen. Während dieser Zeit ist nun die Qualität und die Präzision der Waffen und der Rüstung nicht etwa abgesunken, sondern, wie die durchschlagenden Erfolge in Nordafrika, am Don und im Kaukasus, zu Wasser und in der Luft beweisen, abermals erhöht worden. Bei Abwehr und Angriff sind wir ihnen in den Waffen und der Munition weit voraus, und sie vermögen den Vorsprung nicht einzuholen, ja nicht einmal zu verkleinern.

Genau so wie der deutsche Soldat den Bolschewisten oder den farbigen Hilfsvölkern Englands turmhoch überlegen ist, genau so ist es der deutsche Arbeiter, Organisator und Erfinder.

Hier kann man wirklich sagen: Rasse gegen Masse. Sie holen uns nie ein.

Arbeitstagung

Der Orts- und Betriebsberufswalter

Die Arbeitstagung, die am 20. November die Orts- und Betriebsberufswalter des Kreises Bochum der Deutschen Arbeitsfront vereinte, war verbunden mit einer Besichtigung des ESW.-Berufserziehungswerkes. Im Kameradschaftsheim eröffnete Pg. Direktor Krause die Tagung und hieß alle Teilnehmer im Auftrage des Gefolgschaftsführers unseres Werkes willkommen. Er behandelte kurz den vorgesehenen Ablauf des Programms und machte den Anwesenden davon Mitteilung, daß, einer gegebenen Anregung folgend, sich an die Tagung eine kurze Besichtigung eines Teiles unseres Werkes, nämlich der Stahl- und Walzwerksbetriebe, anschließen soll. In Vorbereitung für diesen Gang durch unsere Anlagen umriß Pg. Direktor Krause in groben Zügen die darauf entfallenden Hauptarbeitsgebiete „Qualitätsbleche und Edelftahl“ und streifte die friedensmäßige qualitative Ausrichtung und Spezialisierung unseres Werkes. Zum Schluß übermittelte er humorvoll den Teilnehmern eine Einladung der Werkleitung, den Hüttenstaub von der Werksbesichtigung her durch einen den Kriegsverhältnissen angepaßten Antritt im Parkhaus hinunterzuspülen.

In kleinen Gruppen gingen die Teilnehmer dann zur Besichtigung durch die Hochfrequenzanlage, durch das Stahlwerk, Hammerwerk, Blockwalzwerk und Blechwalzwerk. Dieser Betriebsrundgang war für die Teilnehmer überaus interessant, denn der größte Teil von ihnen hatte bisher noch keine Gelegenheit gehabt, der Erzeugung und Weiterverarbeitung von Stahl einmal beizuwohnen. Den Abschluß des Betriebsrundganges bildete der Besuch der Lehrwerkstatt. Hier interessierten besonders die Lehrpläne für die Lehrlinge sowie die Umschulungsaktion für die Ostarbeiter. Bei der nachfolgenden Arbeitsbesprechung im Parkhaus sprach unser Betriebsberufswalter Pg. Voße über das ESW.-Berufserziehungswerk und gab zu den einzelnen Punkten kurze Erläuterungen. Kreisberufswalter Pg. Kolodziej sprach über den tieferen Sinn der Berufserziehung unter Herausstellung der Fragen, die im Augenblick in den Vordergrund gerückt sind. Eine rege Aussprache beendete die Arbeitstagung, die allen Teilnehmern viele Anregungen für ihre Arbeit gab.

Ehrenvolle Auszeichnung

Der HJ.-Gefolgschaftsführer Rudi Stehnenberg, der als kaufmännischer Lehrling in unserer Verwaltung beschäftigt ist, hat sich bei einem nächtlichen Bombenangriff auf unser Heimatgebiet als ein mutiger Helfer bei der Brandbekämpfung und Rettung von Inventar erwiesen. Für seinen mutigen Einsatz wurde Rudi Stehnenberg das Luftschutzhrenzzeichen II. Stufe verliehen.

Beförderungen - Ernennungen

Der Vorarbeiter Karl Broska vom Plazbetrieb ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 zum Hilfsmeister ernannt worden.

Im Dienste des Kriegswinterhilfswerkes



Der Werkschamusikzug



Der Frauen- und Männerchor



Aufmerksame Zuhörer



Jung und alt singt gemeinsam

In all den Jahren nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus haben die Gefangeneinigung und die Werkscharkapelle unseres Werkes gern und freudig ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt, wenn der Ruf zur Mitarbeit an den Sammeltagen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes an sie ergangen ist. Dann sah man die Sänger und die Musiker der Eisen- und Hüttenwerke durch den Bereich der Ortsgruppe Grumme-Böde ziehen, um durch ihre Konzertieren auf den verschiedenen Plätzen und in den einzelnen Wohnbezirken die Spendenfreudigkeit der Geber anzureizen.

Bei der diesjährigen Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront, die am 25. Oktober durchgeführt wurde, und bei der das deutsche Lied in den Vordergrund gestellt wurde, hat sich die ganze ESHW.-Betriebsgemeinschaft mit einer großen Sonderveranstaltung in den Dienst der guten Sache gestellt. Dem Aufruf des Gefolgschaftsführers, bei den diesjährigen Sammlungen für das Winterhilfswerk noch stärker als bisher die Einsatz- und Opferfreudigkeit der ESHW.-Betriebsgemeinschaft unter Beweis zu stellen, hat die Gefolgschaft bei der vorerwähnten Sammlung freudig Folge geleistet. Das große Firmenzeichen unseres Werkes war durch die Spendenfreudigkeit so schnell fertiggestellt, daß nur ein Teil der Gefolgschaft daran Anteil haben konnte. Es hatte seinen Ehrenplatz bei der großen Konzertveranstaltung im Schützenhof gefunden. Gestalter des Konzerts waren der Männer- und Frauenchor unter Leitung des Ehrenchormeisters Kölling, die Werkscharkapelle unter Merkerts Stabführung und ein eigens für diesen Tag zusammengestellter Jugendchor unseres Werkes. Recht zahlreich hatte sich die ESHW.-Betriebsgemeinschaft zu dieser Veranstaltung eingefunden.

Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm sorgte für einige unterhaltende Stunden. Die einzelnen Darbietungen des Männer-, Frauen- und Jugendchores wie auch der Werkscharkapelle fanden ungeteilten Beifall, der sich bei einzelnen Darbietungen gewaltig steigerte und beispielsweise vom Männerchor eine Wiederholung des Liedes „O wie puppert mir mein Herz“ erzwang. Einen eindrucksvollen und nachhaltigen Abschluß erhielt die in allen Teilen gut gelungene Veranstaltung mit dem Liede „Vorwärts nach Osten“, das die Ausführenden und die Besucher vereinte. Durch ihre erwiesene Spendenfreudigkeit hat die ESHW.-Betriebsgemeinschaft einen schönen Beitrag zu dem großen Sammelerfolg geleistet.

Vorweihnachtszeit in der Werksfürsorge

Genau wie in den vergangenen Jahren herrschte auch in der diesjährigen Vorweihnachtszeit in der Werksfürsorge eine ganz besondere Geschäftigkeit. Es ist immer wieder der gleiche Zauber, der einen jeden von uns in dieser Zeit umfängt; es ist der Wunsch, Gutes zu tun, Freude zu bereiten. Erstmals waren unsere Höhensonnenkinder zu einer Märchenstunde ins Kameradschaftsheim geladen.

Um unseren Frauen und Müttern die Möglichkeit zu geben, die vorweihnachtliche Zeit und das Weihnachtsfest für die Familie und insbesondere für unsere Kinder zu einer Hochzeit werden zu lassen, erhalten die Frauen in Mütterabenden, Bastelnachmittagen und Backkursen immer wieder neue Anregungen. Es war sicherlich immer eine ganz besondere Freude für unsere Buben und Mädchen, wenn die Mutter am Abend aus dem Weihnachtskalender erzählte, der unsere Kleinen in den ganzen Zauber der Winter- und Märchenwelt eingeführt hat.

Wie werden erst am Heiligabend die Augen der Kinder beim Anblick der schönen Stoffpuppen und Stofftiere leuchten! Alle unsere Frauen, die sich in den Bastelnachmittagen geplagt haben — denn es ist nicht ganz einfach, ein Puppen Gesicht zu formen —, werden für ihre Mühe reichlich belohnt werden. Es ist Spielzeug, mit dem unsere Kleinen wirklich spielen können. Die Mutter braucht nicht ängstlich darüber zu wachen, daß der Puppe schon am ersten Tag die Augen eingedrückt und dem Teddy ein Bein ausgerissen werden.

Wenn der Gabentisch in diesem Jahre für die Erwachsenen auch nicht so reichlich ausfallen wird, hat doch die Mutter dafür gesorgt, daß jeder einen süßen Teller bekommt. Mit viel Eifer sind nach neuen, den Zuteilungen entsprechenden Rezepten Printen, Makronen und Sandplätzchen gebacken worden. Daß bei allen Weihnachtsvorbereitungen auch unserer Soldaten gedacht wurde, ist selbstverständlich. Hunderte und aber hunderte Päckchen sind gepackt worden, um auch ihnen einen Weihnachtsgruß zu schicken.



Weihnachtspäckchen für die Front



Eifrige Werkfrauen ...



... bei Weihnachtsvorbereitungen



Allerlei leckere Sachen für den Gabentisch

Neun Jahre „Kraft durch Freude“

Als der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 27. November 1933 verkündete, daß er ein großes Feierabendwerk, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, gegründet habe, da schüttelte manch einer den Kopf. Der deutsche Arbeiter, der jahraus, jahrein immer die gleichen Parolen des Klassenkampfes gehört hatte, sollte jetzt jährlich einen ausreichenden Urlaub bekommen. Das umfänglicherische Neue aber war, daß er diesen Urlaub genau so verleben sollte, wie es bisher nur den begüterten Kreisen möglich war. Er sollte in die deutschen Bäder reisen, ins Gebirge oder an die See fahren können. Auf eigenen Dampfern sollte er die Schönheiten einer Nordlandreise erleben oder die verschwenderische Fülle des somrigen Südens kennenlernen. Gleichberechtigt sollte er teilnehmen an dem geistigen Reichtum seines Volkes. Theater, Konzertsäle, Museen seien ihm genau so zugänglich wie beim Sport Tennis, Reiten, Schwimmen oder Fechten.

So unglaublich das klang, es wurde doch Wirklichkeit. Zu Tausenden sind unsere Arbeitskameraden aus dem Gau Westfalen-Süd hinausgefahren und haben die Schönheiten unseres Vaterlandes und der Welt kennengelernt. Sie erlebten die Urlaubsfreuden in der Gemeinschaft und schöpften Kraft für die Aufgaben des kommenden Alltags. Die freien Abende gewannen einen neuen Sinn. Konzertsäle und Theater füllten sich mit deutschen Arbeitern. Deutschland war, wie es Dr. Ley versprochen hatte, schöner geworden.

Der Krieg konnte die vielseitige Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wohl hemmen, aber nicht unterbinden. Zu sehr war RdF. bereits ein fester Bestandteil unseres Gemeinschaftslebens geworden. Gerade unter den Belastungen, die der Krieg mit sich brachte, bewies die NSG. „Kraft durch Freude“, wie völkerverbunden sie war und ist. Was lag näher, als dem deutschen Soldaten und dem verwundeten Kraft durch Freude zu bringen. So sehen wir, daß der Krieg die Aufgaben der NS.-Gemeinschaft kaum eingeschränkt, wohl aber gewandelt hat. Ein neues großes Tätigkeitsgebiet ist erschlossen worden: die künstlerische und kulturelle Betreuung der Soldaten. RdF. geht in die besetzten Gebiete, unterhält Fronttheater, entsendet Künstler in die Bunkerstellungen, veranstaltet Konzerte und bunte Abende in den Lazaretten. So ist die NSG. „Kraft durch Freude“ gerade den Söhnen unseres Volkes ein Quell der Freude geworden, deren Leben zwischen dem kämpferischen Einsatz nur wenig Entspannung kennt. Aber auch die schaffende Heimat wird nicht vernachlässigt. Das Amt Feierabend, das Volksbildungswerk, das von RdF. betreute Reichserholungswerk nehmen sich des schwer arbeitenden Rüstungsarbeiters an, verschönern seinen Feierabend, bringen ihm Entspannung und Erholung.

In den Betrieben sorgen die Betriebsportgemeinschaften für den notwendigen Ausgleich zu der oft einseitigen körperlichen Arbeit, um die schaffenden Volksgenossen leistungsfähig und gesund zu erhalten. Viele, die sich zu alt oder zu ungelentlich fühlen, haben durch die RdF.-Sportgemeinschaften den hohen Wert regelmäßiger Leibesübungen zu ihrem eigenen Nutzen kennengelernt.

Neun Jahre Kraft durch Freude! Wer kann ermessen, was in dieser Zeit an Erholung, Freude, Entspannung, an Erhebung, an neuem Wissen und neuen Erkenntnissen, an Kameradschaft und Sozialismus der Tat ins Volk getragen worden ist! Wir hätten allen Grund, den neunten Jahrestag festlich zu begehen. Der Krieg verbietet aber laute Feste. Wir haben sie aber auch nicht nötig, um das deutsche Volk an die NSG. „Kraft durch Freude“ zu erinnern. Gerade im Kriege hat sich erwiesen, daß RdF. im Leben unseres Volkes einen gesicherten Platz einnimmt. Diesen Platz hat die NSG. „Kraft durch Freude“ sich ehrlich durch ihre vielseitige kulturelle Arbeit verdient. Es gibt keine schö-

neren Anerkennung zum neunjährigen Bestehen als die Feststellung, daß RdF. dem gesamten deutschen Volk gehört. Was im Frieden aufgebaut, im Kriege sich bewährt hat, wird auch im zehnten Jahr dem deutschen Menschen an der Front und in der Heimat geben, was ihm den Kampf um den Endsieg erleichtert: Kraft durch Freude!

Weshalb so viele Ausländer?

Diese Frage wird sich sicher so mancher Arbeitskamerad gestellt haben, wenn er sieht, wie im Betrieb die Zahl der Ausländer immer größer wird. Sind es nicht unnütze Esser, die uns durch ihren Nahrungsmittelbedarf stärker belasten als sie uns nützen?

Zunächst ist zu bedenken, daß zu Beginn des Krieges Millionen deutscher Männer ihre Arbeitsplätze verlassen haben und zur Front geeilt sind. Die Anforderungen an die Leistungskraft der Betriebe sind im Kriege jedoch nicht geringer, sondern durch den erheblichen Wehrmachtsbedarf noch größer geworden. Es galt, für die fehlenden Arbeitskameraden möglichst schnell Ersatz zu schaffen. Verstärkter Fraueneinsatz, längere Arbeitszeiten, Verbesserungen in der technischen Betriebsgestaltung, Ausbau des betrieblichen Vorschlagswesens, Beschäftigung von Dienstverpflichteten usw. sind Maßnahmen, die wir alle kennen. Sie brachten zwar Erleichterungen, reichten aber nicht aus, um unsere Produktion so zu steigern, wie es der Führer verlangte. So mußten wir auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen. Mit Italien, Ungarn, Rumänien, Kroatien, der Slowakei, Dänemark hat das Reich besondere Verträge abgeschlossen, in denen festgelegt ist, wieviel Arbeitskräfte uns aus diesen Ländern zur Verfügung stehen. Auch die wichtigsten arbeitsgerichtlichen Bestimmungen sind vertraglich festgelegt. Darüber hinaus konnten in einem immer stärkeren Ausmaß auch Arbeitskräfte aus dem ehemals feindlichen Ausland herangezogen werden. So finden wir heute in unseren Betrieben Flamen, Wallonen, Holländer, Franzosen und Ostarbeiter. Die Ostarbeiter sind durch ein kleines blaues Schild besonders gekennzeichnet. Sie sind Angehörige von Völkern, die durch die deutsche Wehrmacht von dem sowjetischen Joch befreit werden konnten. Unter ihnen finden wir Ukrainer, Weißruthenen, Tataren und andere. Auch Volksdeutsche sind nicht selten. Sie nehmen aber als Dolmetscher und Vertrauensleute eine Sonderstellung ein.

Die andere Überlegung geht von der Tatsache aus, daß ein deutscher Sieg nicht allein uns, sondern allen europäischen Völkern zugute kommt. Es ist deshalb nicht mehr als gerecht, wenn wir von den späteren Nutznießern unseres Sieges heute schon verlangen, daß sie uns helfen, die Lasten des Krieges zu tragen. Wenn sie schon nicht mit der Waffe in der Hand kämpfen können, dann sollen sie wenigstens für die Front arbeiten, und zwar möglichst unter unserer Aufsicht. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte hat der Reichsmarschall in seiner letzten Rede mit 6 Millionen angegeben. Solch ungeheure Menschenmengen in einem dicht besiedelten Industriegebiet unterzubringen, war nicht leicht. Als die geeignetste Form stellte sich das Lager heraus, und hier wiederum, im Vergleich zu Notlösungen in leerstehenden Gebäuden, Wirtshäusern usw., die Holzbaracke. So verschiedenartig ein Lager auch eingerichtet sein mag, drei Forderungen werden überall mit eiserner Härte durchgesetzt: Ordnung, Sauberkeit und Disziplin. Sie bestimmen den Geist des



Die Märchentante wußte so nette Märchen zu erzählen, daß die Kinder sie richtig miterlebten

850 EH.W.-Kinder im Märchenland



Eine Reise ins schöne Märchenland war für rund 850 Kinder unserer Gefolgschaftsmitglieder die Märchenveranstaltung, die am 4. Dezember in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wurde. Der große Parthausaal füllte sich sehr schnell mit den erwartungsfrohen Kleinen, die kaum die Zeit abwarten konnten, bis sich der Vorhang hob und das Märchenspiel „Dornröschen“ sie in eine andere Welt entführte. Die Bayreuther Lustspielbühne als Gestalterin des Nachmittages fand die schönste Anerkennung für ihr Spiel in der Haltung der Kinder, die dem Geschehen auf der Bühne bis zum Schluß mit größter Aufmerksamkeit folgten.

Lagers und gewöhnen so den Ausländer an Eigenschaften, die zwar uns selbstverständlich, ihm aber oftmals fremd sind. Die Lagererziehung wird damit gleichzeitig eine Erziehung zur Arbeitsleistung.

Warum also so viele Ausländer? Um der kämpfenden Front durch verstärkte Arbeitsleistungen in der Rüstungsindustrie zu helfen, Millionen der ausländischen Arbeitskräfte zu deutscher Ordnung, Sauberkeit und Arbeitsdisziplin zu erziehen, ihnen Gelegenheit zu geben, Deutschland kennenzulernen, damit sie später in der Heimat Wegbereiter für ein geeintes Europa unter deutscher Führung sein können.

Keine Energien vergeuden

Reichsmarschall Göring hat Anfang September einen Aufruf erlassen, in Behörden, Betrieben und Haushaltungen Strom und Gas zu sparen. Um diese Sparaktion für den Energieverbrauch zu unterstützen, hat Reichsleiter Dr. Ley angeordnet, daß das betriebliche Amtswalterkorps der DAF sich für den Erfolg der Sparmaßnahmen einzusetzen hat. In den Betrieben, in denen bereits ein Energie-Ingenieur tätig ist, wird enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung gefordert.

Der Aufruf des Reichsmarschalls wird von allen Arbeitskameraden verstanden. Jede eingesparte Kilowattstunde ermöglicht einen größeren Energieeinsatz an anderen Stellen unserer Rüstungsindustrie und bedeutet eine Hilfe für den kämpfenden Soldaten an der Front. Die Amtswalter der DAF werden nicht nur selbst eine vorbildliche Sparsamkeit an den Tag legen, sondern ihr Beispiel wird auch die übrigen Arbeitskameraden veranlassen, alles zu tun, was geeignet ist, unnötigen Strom- und Gasverbrauch zu vermeiden. So soll jeder mitdenken und dafür sorgen, daß durch Vermeidung unnützen Leerlaufs der Maschine, durch sorgfältige Einteilung der Arbeit, durch richtige Bedienung der Geräte jeder nutzlose Strom- und Gasverbrauch vermieden wird. Vielfach ist die Energieverschwendung auf Lässigkeit oder Gedankenlosigkeit zurückzuführen. Man vergißt, daß Licht oder die Maschinen und Geräte während der Pausen oder in der Zeit, in der sie vorübergehend nicht benutzt werden, abzuschalten. Wenn der in solchen Fällen vergeubete Strom auch nur gering ist, so fällt er insgesamt gesehen doch ins Gewicht. Die Deutsche Arbeitsfront erwartet von allen Arbeitskameraden, daß sie darauf achten, selbst die kleinste Stromvergeudung zu vermeiden.

Augen auf beim Gasgebrauch!

Die vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition angeordneten Betriebsbegehungen, die durch mehrere Organisationen des Gasfaches durchgeführt sind und werden, haben ergeben, daß sich Gas einsparungen ohne irgendwelche Einschränkung des Betriebes schon durch Beachtung der einfachsten Regeln erreichen lassen: durch richtige Ausnutzung des Ofenraumes, durch Befestigung undichter Öfen, undichter Stellen und schlecht schließender Türen.

Die Hausfrau kann beträchtliche Ersparnisse durch Selbsterziehung und die richtige Ausföhrung kleiner Handgriffe erreichen: Erst das Streichholz anzünden, dann den Gasabahn öffnen. Nach dem Anzünden der Speise die Flamme auf „klein“ stellen. Durch das Kochen im „Durm“ — in zwei oder

drei übereinander gestellten Töpfen — wird die Mahlzeit in einem Arbeitsgang fertig und, wenn der dritte Topf nicht für Speisen gebraucht wird, gleichzeitig das Spülwasser bereitet. Gepflegte Gasgeräte arbeiten besser. Herausnehmbare Brenner können mit einer Bürste und heißem Wasser leicht gereinigt werden.

Die Hausfrau handelt im eigenen Interesse, wenn sie Disziplin am Gasgerät übt. Sie kann sich selbst ein bestimmtes Sparziel stecken, das entweder um einige Kubikmeter oder um etwa 10 v. H. unter dem bisherigen Verbrauch liegt. Gelingt es jedem Haushalt, monatlich regelmäßig nur einen Kubikmeter Gas weniger zu verbrauchen, so bedeutet dies, daß 12 Millionen in Deutschland auf Gas kochen, daß 20000 Güterwagen mit Kohlen gespart oder viele Tausende von Flugzeugen, Kanonen und Panzern hergestellt werden können mittels der Gasflamme als Werkzeug zum Schmieden, Glühen, Härten, zum Schneiden und Schmelzen von Metall. Darum geht es jeden an:

Augen auf beim Gasgebrauch!

EH.W.-Sport in Kürze

Die Bergbau A.-G. Lothringen führte am 5. November in ihrem Kameradschaftshaus eine betriebssportliche Werbeveranstaltung durch, bei der auch die Turner und die Gymnastikgruppe der EH.W.-Betriebsportgemeinschaft mitwirkten. Die von ihnen gezeigten Leistungen fanden bei den Lothringern großen Anklang. — Als Vorbereitungskurse für den Sportgruppenwettbewerb 1943 fanden am 6. und 13. November Hauptübungsleiter-Lehrgänge in Dortmund statt. Von unserer Betriebsportgemeinschaft nahmen Frl. Brünling und Frl. Koltmann für die Frauengruppe sowie Reinen, Olschewski und Rudowski für die Männergruppe daran teil.

Neue Lehrgänge

Nach einer Mitteilung der Volkshochschule Bochum beginnen Anfang 1943 in der Verwaltungsakademie Bochum neue Lehrgänge in Deutsch, Rechnen, Mathematik, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, und zwar sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Die Kurse umfassen jeweils 15 Doppelstunden, die Teilnehmergebühr beträgt 10 RM. Anmeldungen hierfür sind umgehend auf dem Vertrauensratszimmer abzugeben.

Anlernabschlußprüfung

Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer haben folgende Anlernlinge die Anlernabschlußprüfung bestanden:

Marlies Müller, Gerda Böke, Margret Rütterswoerden, Irmgard Frieße, Helma Stein, davon Margret Rütterswoerden mit dem Gesamtergebnis „Gut“.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Freundschaftskampf der Schützen . . .

Erstmalig folgte die noch junge Schießabteilung unseres Werkes einer Einladung zu einem Freundschaftskampf gegen die Schießabteilung der Betriebsportgemeinschaft Gebr. Eichhoff, der am 20. November auf den Schießständen des Volkssportplatzes ausgetragen wurde. Geschossen wurde mit Kleinkaliber bei 50 Meter Entfernung auf die 12er Ringscheibe in den drei Anschlagarten liegend, kniend und stehend-freihändig. Jede Mannschaft bestand aus 14 Schützen, von denen die zwölf besten gewertet wurden. In der Gesamtwertung siegte Eichhoff mit 1481 Ringen, während die ESW-Schützen 1422 Ringe herausholten. Da einige unserer besten Schützen nicht abkömmlich waren, ist das Ergebnis immer noch als gut zu bezeichnen. Bester Einzelschütze in dem Wettkampf war Honerkamp (Eichhoff) mit 143 Ringen, während aus unserer Mannschaft Brod mit 134 und Michalsky mit 132 Ringen die besten Ergebnisse zu verzeichnen hatten. Um die gleichfalls ausgeschossene Ehrenscheibe wurde ein Stechen zwischen Honerkamp (Eichhoff) und Jannings (ESW.) erforderlich. Nach zwei Stechschüssen holte sich Jannings die Ehrenscheibe.

. . . und der Schwimmer

Am 27. November, dem Jahrestage der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, trugen unsere Schwimmer gegen die der Betriebsportgemeinschaft Gebr. Eichhoff in der Städtischen Badeanstalt einen großen Schwimmwettkampf aus, der über 23 Bahnen Brustschwimmen ging. Es starteten in jeder Mannschaft 15 Jugendschwimmer, 4 Frauen und 4 Männer. Schon bei den ersten Bahnen sicherten sich die Eichhoff-Schwimmer einen kleinen Vorsprung, den sie bis zum 15. Wechsel auf eine ganze Bahn ausdehnen konnten. Dann griffen die Frauen in den Kampf ein. Unsere Staffel in der Befestigung Landwehr, Merting, Stumpe und Siegen hat durch ihre fabelhafte Leistung dann den großen Umschwung herbeigeführt. Sie holte nicht nur die verlorene Bahn auf, sondern erzielte noch einen guten Vorsprung, so daß unsere Männer nur gleichzuhalten brauchten, um den klaren Sieg herauszuschwimmen. Die im Laufe des Jahres von den beiden Betriebsportgemeinschaften durchgeführten Vergleichskämpfe erbrachten den Eichhoff-Sportlern einen Sieg der Schützen, während die ESW.-Sportler den Fußballsieg, einen Doppelsieg der Leichtathleten und den Schwimmersieg für sich buchen konnten.

Lebensfroh und kampfbereit

Das Sportamt des Gaues Westfalen-Süd in der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, führte am 15. November im Bochumer Parkhaus unter dem Leitwort „Lebensfroh und kampfbereit“ eine sportliche Morgenveranstaltung durch, bei der auch die Frauen- und Männergruppe unseres Werkes mitwirkten. Die Frauengruppen zeigten einen Querschnitt durch die vielfältige KdF.-Arbeit vom einfachen Übungsausschnitt bis zur vollendeten gymnastischen Tanzübung. Der oft anhaltende Beifall bewies eindeutig, daß außer den wertvollen Leibesübungen von den nach der Musik tanzenden Sportgruppen sehr oft Spitzenleistungen gezeigt wurden. Die Vorführungen der Männer bestanden aus Bodenturnen, Übungen mit Sandfäden, Körperschule und den besonders beifällig aufgenommenen Valtensübungen. Sie fanden bei den Zuschauern besonders großes Interesse, da hier nicht das Können des einzelnen, sondern immer die Leistung der Mannschaft in den Vordergrund trat.

Ein schöner Sieg

Die ESW.-Schachgruppe wollte am Sonntag, dem 29. November 1942, zum fälligen Kreismannschaftskampf bei der Schachabteilung der Bergbau A.-G. Vöhringen. Nach der Begrüßung durch den Schachwart Laubof begann der Kampf im Vöhringer Kameradschaftsheim in Gerthe an 10 Brettern. Wider Erwarten wurde dieser Kampf von uns mit 6:4 gewonnen. Der Sieg ist um so höher zu bewerten, da alle bisher ausgetragenen Kämpfe gegen diesen starken Gegner hoch verloren gingen. Es spielten: Bleba—Laubof 1:0, Menningmann—Sobejatz 1:0, Domrath—Alsbach 1:0, Spante—Branscheidt $\frac{1}{2}$: $\frac{1}{2}$, Windhöfer—Lauvo $\frac{1}{2}$: $\frac{1}{2}$, Kumpert—Antholzer 0:1, Hartmann—Schönfeld 0:1, Röddiger—Kottkamp 1:0, Pisars—Sibbe 0:1, Sammel—Eerwastki 1:0.

Eheschließungen

Emmi Jobusch, jetzt Wilms am 23. 10. 42
Helga Wimper, jetzt Wischmann „ 24. 10. 42
Else Klein, jetzt Köstermann „ 30. 10. 42
Herbert Rohde (3. St. im Felde) „ 28. 11. 42

Geburten

Josef Schur am 29. 10. 42 (Ise-Maria)
Heinrich Sünder „ 7. 11. 42 (Rolf Hugo)
Johann Bracht „ 8. 11. 42 (Dagmar)
Heinrich Bendix „ 17. 11. 42 (Heinz-Jürgen)
Emil Dopatta „ 18. 11. 42 (Gudrun Marias Ruth)
Hermann Badziong „ 20. 11. 42 (Renate)
Paul Hellblau „ 22. 11. 42 (Rosemarie)
Gustav Reischer „ 23. 11. 42 (Heinz-Gerhard)
Theodor Zimmermann „ 8. 12. 42 (Christel Karin)



Es starben den Heldentod für Deutschlands
Zukunft unsere Arbeitskameraden

Unteroffizier Albert Lischke

Soldat Christian Kläs

Soldat Karl Dietz

Obergefreiter Karl Dorr

Gefreiter Wilhelm Dettmer

Gefreiter Karl Harbecke

Unteroffizier Wilhelm Lengeling

Wir wollen uns ihrer durch Pflichterfüllung und
Einsatzbereitschaft würdig erweisen.

Führung und Gefolgschaft

**der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum.**

Durch den Tod wurden uns
folgende Gefolgschaftsmitglieder entzogen:

Dreher Karl Koch (29. 10. 1942)

Kernmacher Wilhelm Budde (2. 12. 1942 verungl.)

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!

Führung und Gefolgschaft

**der Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Werk Bochum.**

Am 1. Dezember 1942 verstarb die Ehefrau unseres
Gefolgschaftsmitgliedes Gustav Reischer.

Am 9. Dezember 1942 verstarb die Ehefrau unseres
Gefolgschaftsmitgliedes Emil Dorn.